

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nur für Mitglieder!
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

✓ gedruckt

Weihnachts-Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

gehalten am 25. Dezember 1919 zu Stuttgart.

Meine lieben Freunde!

Wo ich in den letzten Jahren zu sprechen hatte an einer der Jahresfeiern, Weihnachtsfeier oder Osterfeier oder Pfingstfeier, da musste ich darauf aufmerksam machen, dass insbesondere bei solchen Gelegenheiten, wir gegenwärtig kein Recht dazu haben, in der altgewohnten Weise solche Feiern zu begehen, gewissermassen den ganzen Schmerz, das ganze Leid der Zeit zu vergessen und in solchen Tagen sich nur zu erinnern an das Grösste, das hereingespielt hat in die Erdenentwicklung. Insbesondere auf dem Boden jener geistigen Weltanschauung, auf dem wir stehen, haben wir die Verpflichtung, hereinströmen zu lassen bis an den Weihnachtsbaum heran all dasjenige, was in der gegenwärtigen Kulturwelt die Menschheit ergreift an Niedergangerscheinungen. Wir haben heute geradezu die Verpflichtung, auch die Geburt des Christus-Jesus so in unsere Herzen, in unsere Seelen aufzunehmen, dass wir nicht ausser acht lassen den furcht-

baren Niedergang, von dem die sogenannte Kultur Menschheit ergriffen worden ist. Denn, meine lieben Freunde, gerade an diesem Tage ist es an uns, die Frage aufzuwerfen: Hat denn nicht eigentlich auch der Gedanke der Weihnacht schon das Schicksal gehabt, ergriffen zu werden von den allgemeinen Niedergangskräften? Verspüren wir noch, wenn heute von Weihnacht die Rede ist, dasjenige, was der Mensch verspüren soll, wenn er seine Gedanken und Empfindungen hinauferhebt zu dieser Christusfeier? Verspürt die Menschheit im allgemeinen den rechten Sinn des Hereinspielens des ganzen Mysteriums von Golgatha in die Menschheitsentwicklung? Wir zünden heute unsere Weihnachtsbäume an, wir sprechen in altgewohnten Sätzen und Worten über das, was mit dem Weihnachtsfest zusammenhängt, allein wir vermeiden es nur allzu oft, die Augen voll auf zu machen, das Bewusstsein voll erwachen zu machen gerade gegenüber der Notwendigkeit, sich zu sagen: es ist ein Niedergang vorhanden. Wo bist du Christus-Kraft, dass du uns wirklich hilfst, damit wir einen neuen ^{Aufgang} ~~Anfang~~ bewirken können? Denn so viel dürfte Ihnen aus den Betrachtungen, die durch die Jahrzehnte schon angestellt worden sind über geistige Weltanschauung in unseren Kreisen, klar geworden sein, dass nur mit Hilfe der Christus-Kraft es möglich sein wird, die verfallende Kultur wiederum mit demjenigen Impuls zu durchdringen, der sie zu einem ^{neuen} Aufstieg bringen kann.

Man muss in diesen Tagen, meine lieben Freunde, oftmals denken an Menschen, die etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts, oder gegen das letzte Drittel desselben aus einer gewissen materialistischen Gesinnung heraus anders gesprochen haben, als viele Menschen allerdings in der Gegenwart sprechen, die aber doch ehrlicher gesprochen haben, als die Mehrzahl der Menschen in der Gegenwart spricht. Ich möchte Sie heute erinnern an eine recht materialistische gesinnte

Persönlichkeit, an den Schwaben David Friedrich Strauss. Sie wissen ja, "Der alte und neue Glaube" von David Friedrich Strauss ist gewissermaßen eine Art Bibel des Materialismus. Unter den Fragen, die David Friedrich Strauss in diesem Buche stellt, ist auch diese: Können wir noch Christen sein? David Friedrich Strauss gibt eine Antwort. Diese Antwort hat ^{die} ~~eine~~ Eigentümlichkeit, dass sie ganz aus urmaterialistischer Stimmung heraus geboren ist, aber sie hat zu gleicher Zeit die Eigentümlichkeit, dass sie ehrlich ist. David Friedrich Strauss bildet sich den Gedanken, die Idee eines Weltgebäudes, das nur aus materialistischen physikalischen Gesetzen aufgebaut ist, und er stellt den Menschen hinein in eine Welt^{en}ordnung so, dass des Menschen Wesen auch nichts anderes enthält als physikalische Gesetze. Und von dieser seiner Ueberzeugung aus beantwortet ^{er} ~~es~~ die Frage: Können wir noch Christen sein? mit einem ehrlichen "Nein". Denn diejenigen Menschen, welche diese Art naturwissenschaftlicher Weltanschauung, wie sie David Friedrich Strauss aus dem "Zeitbewusstsein" heraus vertritt, mitvertreten, können keine Christen sein. So spricht uns aus dem Nein des David Friedrich Strauss eine fatale, aber durchaus ehrliche Gesinnung, und man hat heute manchmal die Empfindung: Könnten doch die sogenannten offiziellen Vertreter des einen oder des anderen Religionsbekenntnisses so ehrlich^{sein} wie David Friedrich Strauss. Könnten sie einsehen, wie sie den Christus-Namen zwar gebrauchen, aber im Grunde genommen gegen das Christentum wirken.

Meine lieben Freunde, man darf nicht heute sich der Bequemlichkeit hingeben, die Augen ^{zu}drücken gegenüber den wesentlichsten wichtigsten Erscheinungen der Gegenwart. Mag es manchem nicht wiehnachtlich dünken, mit dünkt es recht wiehnachtlich, wenn ich erwähne eine gewisse Erfahrung, die mir geworden ist durch eine Art geistiger Un-

tersuchung über ein Unmittelbares, Tatsächliches in der Gegenwart.

Sie wissen, meine lieben Freunde, diejenigen Menschen, die zum grossen Teil, besonders in Mittel-Europa, schuldig sind - so weit Menschen an diesen Dingen schuldig genannt werden dürfen - an den furchtbaren Zuständen, in die wir hineingesegelt sind, diese Menschen was tun sie, nachdem das Unglück über Europa hereingebrochen ist? Sie schreiben Bücher. Und so haben wir denn von den verschiedensten Menschen Bücher. Wir haben ein Tirpitz-Buch, wir haben ein Ludendorff-Buch und ich könnte noch manche andere nennen; ich beschränke mich auf diese beiden. Sehen Sie, meine lieben Freunde, man kann das folgende Experiment mit Hilfe der Geisteswissenschaft machen. Man kann sich die Frage vorlegen - aber durchaus im Sinne geisteswissenschaftlicher Gesinnung - die Frage: Welche Formung der Gedanken spricht sich aus, wenn in ihren Büchern Tirpitz, Ludendorff und dergleichen reden? Ich habe versucht, von allen Seiten diese Frage gewissenhaft zu prüfen, habe mich gefragt: welcher Art sind die Gedankenformen dieser Männer, von denen so viel von dem Schicksal Mitteleuropas abhängt? Wenn man nicht abstrakt vorgeht, sondern in solchen Dingen in das Konkrete hineindringt, dann, meine lieben Freunde, muss man vergleichen, und so hat sich mir ein Vergleich ergeben, indem ich mich gefragt habe: wann etwa hat man solche Gedankenformen nach dem normalen Entwicklungsgange in Europa ausgebildet, wie sie jetzt etwa Tirpitz und Ludendorff ausbilden? Und da ergibt sich nach gewissenhafter Prüfung der Tatsachen, dass etwa zur Zeit des römischen Cäsar man so gedacht hat. Es ist im Grunde genommen kein Unterschied zwischen der Art, seelisch zu denken und zu leben, - des Julius Cäsar, sagen wir, in seinem gallischen Brief - und zwischen der Art und Weise, wie Tirpitz und Ludendorff ihre Gedanken formen. Das heisst

tersuchung über ein Unmittelbares, Tatsächliches in der Gegenwart.

Sie wissen, meine lieben Freunde, diejenigen Menschen, die zum grossen Teil, besonders in Mittel-Europa, schuldig sind - so weit Menschen an diesen Dingen schuldig genannt werden dürfen - an den furchtbaren Zuständen, in die wir hineingesegelt sind, diese Menschen was tun sie, nachdem das Unglück über Europa hereingebrochen ist? Sie schreiben Bücher. Und so haben wir denn von den verschiedensten Menschen Bücher. Wir haben ein Tirpitz-Buch, wir haben ein Ludendorff-Buch und ich könnte noch manche andere nennen; ich beschränke mich auf diese beiden. Sehen Sie, meine lieben Freunde, man kann das folgende Experiment mit Hilfe der Geisteswissenschaft machen. Man kann sich die Frage vorlegen - aber durchaus im Sinne geisteswissenschaftlicher Gesinnung - die Frage: Welche Formung der Gedanken spricht sich aus, wenn in ihren Büchern Tirpitz, Ludendorff und dergleichen reden? Ich habe versucht, von allen Seiten diese Frage gewissenhaft zu prüfen, habe mich gefragt: welcher Art sind die Gedankenformen dieser Männer, von denen so viel von dem Schicksal Mitteleuropas abhängt? Wenn man nicht abstrakt vorgeht, sondern in solchen Dingen in das Konkrete hineindringt, dann, meine lieben Freunde, muss man vergleichen, und so hat sich mir ein Vergleich ergeben, indem ich mich gefragt habe: wann etwa hat man solche Gedankenformen nach dem normalen Entwicklungsgange in Europa ausgebildet, wie sie jetzt etwa Tirpitz und Ludendorff ausbilden? Und da ergibt sich nach gewissenhafter Prüfung der Tatsachen, dass etwa zur Zeit des römischen Cäsar man so gedacht hat. Es ist im Grunde genommen kein Unterschied zwischen der Art, seelisch zu denken und zu leben, - des Julius Cäsar, sagen wir, in seinem gallischen Brief - und zwischen der Art und Weise, wie Tirpitz und Ludendorff ihre Gedanken formen. Das heisst

aber, meine lieben Freunde, diese Menschen, sie stehen in einem Gedankenleben drinnen, das völlig unberührt ist von dem Christentum; denn Julius Cäsar hat vor dem Hereinbrechen des Mysteriums von Golgatha gelebt. Und alles das, was diese Menschen ^{auch} zuweilen aussprechen, wenn sie den Namen des Christus-Jesus auf die Lippen bringen, ist nichts anderes als eitel Lüge, denn ihr Seelenleben hat sich so entwickelt, dass sie mit dem konkreten Christentum nichts zu tun haben. Wir wissen ja aus mannigfaltigen Betrachtungen: wenn irgend etwas zu seiner Zeit sich entwickelt, dann ist es im Grunde genommen gut für die Menschheit; etwas anderes ist es, wenn es stehen bleibt und später herauskommt; wenn dies der Fall ist, d.h., wenn das Cäsarenmässige noch im 20. Jahrhundert eine Rolle spielt, dann ist das Cäsarermässige ins ~~das~~ Luziferische umgesetzt. Denn das, was eigentlich in anderer Zeit gewirkt haben sollte, wird, wenn es stehen bleibt, zum Luziferischen; das ist ja das Wesentliche des Luziferischen.

Und nun wiederum fragen wir: Wie kann es denn kommen, dass diejenigen Persönlichkeiten, die ein Schicksal heraufgetragen hat, um führende Stellungen einzunehmen, wie kann es denn sein, dass diese Persönlichkeiten in einer solchen Weise mit ihrem Leben zurückgeblieben sind? Da müssen wir, wenn wir uns diese Frage beantworten wollen, unseren Blick hinwenden auf diejenigen, die das Geistesleben mit dem Christus-Impuls angeblich durchdringen, die aber eigentlich im antichristlichen Sinne wirken. Da müssen wir den Blick auf viele offizielle Vertreter der religiösen Bekenntnisse richten, die aus den Evangelien heraus angeblich sprechen, die aber alles das bekämpfen, was wirklich von dem lebendigen Christus in unserer Zeit künden will. Die antichristlichen ^{st.} Menschen sind heute oftmals unter den Pfarrern, unter den Predigern der sog. christlichen Bekenntnisse zu finden.

Meine lieben Freunde, wer in allen Schriften so etwas prüft, wie das von vielen als tonangebend gehaltene Buch Adolf Harnacks "Das Wesen des Christentums", der bekommt Antwort auf eine solche Frage: Adolf Harnack hat ein "Wesen des Christentums" geschrieben. Wenn man in diesem Buche "Das Wesen des Christentums" den Christus-Namen ausstreicht und ersetzt durch den Namen eines allgemein unbekanntes Gottes, der die Natur ebenso durchwaltet und durchwebt wie das Menschenleben, wenn man den Christus-Namen ausstreicht und den alttestamentlich Jahve-Namen an seine Stelle setzt, so wird das Buch wahrer als es ist, denn dann erst hat es einen Sinn. Die Tatsache liegt vor, dass Adolf Harnack nichts weiss von der wirklichen Wesenheit des Christus, dass er gar keine Ahnung hat von der wirklichen Wesenheit des Christus, dass er einen allgemeinen unbestimmten Gott verehrt, und dann dem allgemeinen unbestimmten Gotte den Christus-Namen anheftet. Und wer ist dieser Adolf Harnack? Dieser Adolf Harnack ist der tonangebende Theologe gewesen für all die Kreise, welche den Boden abgegeben haben für die geistige Richtung, aus der auch aufgequollen sind Tirpitz, Ludendorff usw. Weil von den Vertretern der Bekenntnisse keine wirkliche Christusoffenbarung mehr gekommen ist, liegt in den Ereignissen der Gegenwart durch die Menschen, die mit diesen Ereignissen verknüpft sind, keine solche Empfindung für die wirkliche Christus-Offenbarung. Gar keinen Sinn hat es für Tausende und Millionen Menschen der Gegenwart, wenn sie von dem Weihnachtsfeste sprechen; denn sie kennen nicht in dem Sinne, als das für unsere Zeit notwendig ist, die Wesenheit des Christus-Jesus. Auf solche Dinge müssen wir blicken, wenn wir in einem tieferen Sinne uns klar werden wollen, welches die Ursachen für den Niedergang unserer Zeitereignisse, des Menschenlebens in diesen Zeitereignissen sind.

Ich habe Ihnen von dieser Stätte aus oftmals gesprochen von jenem wichtigen Ereignis, das sich zugetragen hat im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, von jenem Ereignis, durch das ein besonderes Verhältnis gebildet worden ist zwischen jener Erzengelmacht, die wir als die Erzengelmacht Michael bezeichnen und den Geschicken der Menschheit. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass seit dem November 1879 Michael gewissermassen der Regent sein muss für alle diejenigen, welche der Menschheit zu ihrem gedeihlichen Fortschritt die rechten Kräfte zuführen wollen.

Meine lieben Freunde, in unserer Zeit weist man, indem man so etwas andeutet, auf zweierlei hin: erstens auf eine objektive Tatsache, zweitens aber auch auf das, wie sich diese objektive Tatsache zu allem verhält, was die Menschen in ihrem Willen, in ihr Bewusstsein aufnehmen wollen. Die objektive Tatsache ist einfach die, dass sich im November 1879 jenseits der Sphäre der sinnlichen Welt, im Ueber-sinnlichen, abgespielt hat dasjenige, was man nennen kann: Michael hat sich die Kraft erobert - wenn die Menschen ihm entgegen kommen mit all dem, was in ihren Seelen lebt - sie so zu durchdringen mit seiner Kraft, dass sie die alte materialistische Verstandeskraft, die bis dahin in der Menschheit gross geworden ist, umwandeln können in spirituelle Verstandeskraft, in geistige Verstandeskraft. Das ist die objektive Tatsache; sie hat sich vollzogen. Wir können davon sprechen: Michael ist in ein anderes Verhältnis zur Menschheit getreten, als dasjenige war, in dem er früher gestanden hat, seit dem November 1879. Aber es ist erforderlich, dass man dem Michael dient. Was ich damit meine, es wird am klarsten werden, wenn ich Ihnen das Folgende auseinandersetze.

Sie wissen, bevor das Mysterium von Golgatha sich auf der Erde

vollzogen hat, schauten die alttestamentlichen Juden hinauf zu ihrem Jahve oder Jehova. Diejenigen, die aus der jüdischen Priesterschaft mit vollem Bewusstsein zu Jahve schauten, waren sich bewusst, dass sie nicht unmittelbar mit ihrem Menschenerkennen herandringen konnten zu Jahve. Sogar der Name galt als unaussprechlich, und wenn der Name ausgesprochen werden sollte, wurde nur ein Zeichen gemacht, das ähnlich ist mit gewissen Zeichenzusammenhängen, die wir durch unsere Eurythmie aufsuchen. Aber diese Priesterschaft war sich auch klar darüber, dass sich der Mensch nähern könne dem Jahve durch Michael. Diese Priesterschaft nannte Michael: das Antlitz des Jahve oder des Jehova. So wie wir einen Menschen kennen lernen, wenn wir in sein Antlitz blicken, wie wir aus der Milde seines Antlitzes einen Schluss auf die Milde ^{der} seiner Seele, aus der Art, wie er uns anschaut, auf seinen Charakter ziehen, so wollte die alttestamentliche Priesterschaft aus dem, was sich in die Seele hereinschlich an atavistischen Hellschauungen in Träumen, von dem Antlitz des Jahve, von dem Michael schliessen auf Jahve, den zu erlangen der Menschheit doch nicht möglich war. Diese Priesterschaft stand richtig zu Michael und Jahve oder Jehova; sie stand richtig zu Michael, weil sie sich bewusst war, dass, wenn sich der Mensch der damaligen Zeit zu Michael wendet, er durch Michael diejenige Kraft, die Jahve-Kraft oder Jehova-Kraft finden wird, welche zu suchen dem Menschen der damaligen Zeit ziemte. - Andere seelische Menschheitsregenten traten an die Stelle des Michael seither; aber seit dem November 1879 ist Michael wiederum aufgetreten, und er kann rege gemacht werden im menschlichen Seelenleben, wenn man die Wege zu ihm sucht. Und diese Wege sind heute die Wege geisteswissenschaftlicher Erkenntnis. Man könnte ebenso sagen "die Michaelswege", wie man sagen kann "die Wege geisteswissenschaftlicher

Erkenntnis". Aber, meine lieben Freunde, gerade am stärksten seit jener Zeit, da Michael auf diese Weise in ein Verhältnis zu den menschlichen Seelen eingegangen ist, um wiederum ihr unmittelbarer Inspirator durch drei Jahrhunderte zu werden, in derselben Zeit hat begonnen am allerstärksten, nachdem er sich vorher vorbereitet hatte, dass ein Ruf durch die Welt ging, der während unserer sogenannten kriegerischen, aber in Wirklichkeit Schreckensjahre zu dem grossen Welt-Unverstand geworden ist, der jetzt die Herzen und Seelen der Menschen durchzieht.

Sehen Sie, was wäre denn aus dem alttestamentar^{lichen}ischen Judenvolk geworden, wenn es, statt sich dem Jahve zu nähern durch Michael, hätte unmittelbar an Jahve herandrängen wollen? Es wäre aus ihm geworden ein intolerantes, volks-selbstsüchtiges Volk, ein Volk, das nur an sich hätte denken können. Denn Jahve ist der Gott, der mit allem Natürlichen zusammenhängt und im äusseren geschichtlichen Menschenwerden trägt er sein Wesen aus dem Generationenzusammenhang der Menschen, wie er sich im Volkswesen ausspricht. Nur dadurch, dass dazumal das althebräische Volk durch Michael dem Jahve sich nähern wollte, dadurch hat es sich davor bewahrt, so volksegoistisch zu werden, dass dann nicht einmal der Christus-Jesus in der Mitte dieses Volkes hätte hervorgehen können. Denn dadurch, dass es sich mit der Michaelskraft, wie diese Kraft damals war, durchdrang, dadurch imprägnierte sich nicht mit so starken Kräften das jüdische Volk, die den starken Volksegoismus abgegeben hätten, welcher gekommen wäre, wenn man sich unmittelbar an Jahve oder Jehova gewendet hätte.

Heute nun ist Michael wieder der Weltregent, aber die Menschheit ist genötigt, sich zu ihm in einer neuen Weise zu verhalten. Denn jetzt soll Michael nicht sein das Antlitz Jahves, sondern das Antlitz des Christus-Jesus. Jetzt sollen wir uns nähern durch Michael dem Christus-

Impuls. Aber die Menschheit hat vielfach sich dazu noch nicht hindurchgerungen; die Menschheit hat atavistisch bewahrt die alten Empfindungsqualitäten, durch die man sich dem Michael so genähert hat wie damals, als er noch der Vermittler zu Jahve war. Und so hat heute die Menschheit noch ein falsches Verhältnis zu Michael, und in einer charakteristischen Erscheinung kommt dieses falsche Verhältnis zu Michael zum Vorschein.

Wir haben während der kriegerischen Jahre immer wiederum die Weltlüge vernommen: Freiheit den einzelnen, selbst den kleinsten Nationen. Diese Gesinnung, die eine lügenhafte ist, meine lieben Freunde, weil heute nicht Menschen-Gruppen, sondern Menschen-Individualitäten, die einzelnen Menschen das sind, auf was es ankommt in dieser Michaelszeit, diese Lüge, sie ist nichts anderes als die Bestrebung, jedes einzelne Volk nicht mit der neuen Michaelskraft zu durchdringen, sondern mit der alten der vorchristlichen Zeit, mit der Michaelskraft des alten Testaments zu durchdringen. So paradox es klingt, es besteht heute unter den Völkern der sog. zivilisierten Menschheit die Tendenz, dasjenige, was im alttestamentlichen Judentum berechtigt war, luziferisch umzubilden und zum innersten Wirkungsimpuls jedes einzelnen Volkes zu machen. Mit alttestamentlicher Gesinnung möchte man heute aufbauen Polenreiche, Amerikareiche, Franzosenreiche usw.. Dem Michael zu folgen bestrebt man sich so, wie es richtig war ihm zu folgen vor dem Mysterium von Golgatha, wo man finden sollte durch ihn den Jahve, einen Volksgott. Heute sollen wir finden durch ihn den Christus-Jesus, den göttlichen Führer der ganzen Menschheit. Dann aber müssen wir suchen durch Empfindungen und Vorstellungen, die nichts zu tun haben mit irgend welchen menschlichen Unterschieden auf der Erde, aber die können wir nicht an der Oberfläche suchen, die müssen wir suchen da, wo das Menschlich-Gei-

stige und Seelenhafte pulsiert, d.h., wir müssen sie auf geisteswissenschaftlichem Wege suchen. Und so liegen die Dinge, dass man sich entschliessen muss, auf geisteswissenschaftlichem Wege, d.h. auf michaelischem Wege den wirklichen Christus zu suchen, der nur gesucht und gefunden werden kann auf dem Boden geistigen Wahrheitsstrebens, oder sonst sollte man auslöschen alle Weihnachtslichter, ertöten alle Weihnachtsbäume und sich wenigstens wahrhaftig gestehen, dass man nicht will irgend eine Erinnerung an dasjenige, was der Christus-Jesus in die Menschheitsentwicklung hereingebracht hat.

Und so tönt uns durch die Memoiren der Gegenwartsmenschen vorchristliche, d.h. in unserer Zeit antichristliche Gesinnung, und so tönt wenn Menschen, die man für repräsentative hält, in der Gegenwart sich kundgeben, wie der Wilson, so tönt durch solche 14 Punkte, wie er sie gegeben hat, rein alttestamentliche Gesinnung, die zur luziferischen Gesinnung in unserer Zeit wird. Woher kommt dieses, meine lieben Freunde? Was liegt da eigentlich vor?

Wenn wir in der Zeitenentwicklung der Menschheit zurückgehen vor dem Mysterium von Golgatha, dann kommen wir dazu, zu finden: In alten Zeiten der orientalischen Kulturentwicklung eine menschliche Persönlichkeit auf Erden - derjenigen Kultur, aus der die heutige chinesische Kultur geworden ist - eine menschliche Persönlichkeit, die die äussere menschliche Verkörperung Luzifers war, der dazumal wirklich als menschliche Verkörperung über den Erdboden gegangen ist und der der Träger des menschlichen Lichtes war, das wir auf dem Boden der alten vorchristlichen Weisheit finden, mit Ausnahme des Judentums. Noch im Griechentum strömt dasjenige, was an Kunst, an Weltanschauung, an Staatsmannschaft im Griechentum wirkte, dasjenige durch, was ausgegangen ist von der Lu-

zifer-Inkarnation Jahrtausende vor dem Mysterium von Golgatha.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wir müssen uns nur klar sein darüber, dass alles das, was wir heute menschlichen Verstand nennen, noch immer, so lange wir ihn nicht spiritualisiert haben, ein Geschenk jenes Luzifer ist. Wir müssen nur nicht philiströs, bourgeoismäßig die Sektierergesinnung entwickeln: Luziferisches, das ist etwas Furchtbares, das muss man abstreifen. Will man es abstreifen, so fällt man ihm erst recht anheim; denn es ist eben einmal durch Jahrtausende der Menschheitsentwicklung notwendig geworden, das Erbe des verkörperten Luzifer anzutreten. Dann kam das Mysterium von Golgatha. Dann aber wird eine Zeit kommen, wo ebenso, wie im Orient in einer irdischen Persönlichkeit sich Luzifer einstmals verkörpert hat, um gerade das Christentum vorzubereiten bei den Heiden, wo ebenso im Westlichen die irdische Verkörperung des wirklichen Ahriman auftreten wird. Dieser Zeit gehen wir entgegen. Objektiv wird Ahriman auf der Erde wandeln. So wahr als Luzifer gewandelt hat und Christus gewandelt hat objektiv in einem Menschen, wird Ahriman mit ungeheurer Macht zu irdischer Verstandeskraft auf der Erde wandeln. Wir Menschen haben nicht die Aufgabe, die Inkarnation des Ahriman etwa zu verhindern, aber wir haben die Aufgabe, die Menschheit so vorzubereiten, dass Ahriman in der richtigen Weise eingeschätzt wird. Denn Ahriman wird Aufgaben haben, er wird das eine und das andere tun müssen, aber die Menschen werden in der richtigen Weise dasjenige einschätzen müssen und verwenden müssen, was durch Ahriman in die Welt kommt. Das werden sie nur können, wenn sie in der richtigen Weise sich einstellen können heute schon zu demjenigen, was so jetzt schon Ahriman von jenseitigen Welten aus auf die Erde sendet, dass er einmal wirtschaften kann auf der Erde, ohne dass er bemerkt wird. Das darf nicht sein. Ahriman darf nicht

auf der Erde so wirtschaften, dass er nicht bemerkt werde; man muss ihn in seiner Eigentümlichkeit voll erkennen, man muss ihm mit vollem Bewusstsein sich entgegenstellen können.

Nun, meine lieben Freunde, werde ich Ihnen in den Tagen, in denen ich hier in Stuttgart vortragen werde, ⁿmacherlei von dem zeigen, was wohl zu beachten ist in der Entwicklung der Menschheit bis zur Ahriman-Inkarnation hin, damit diese, wenn sie kommt, richtig eingeschätzt wird. Heute will ich Sie nur auf eines aufmerksam machen: Ebenso schlimm wie die schlimmste materialistische Weltanschauung ist in dieser Beziehung manche Evangelien-Interpretation in der Gegenwart. Wenn heute einfach von den Vertretern der sog. Religionsgesellschaften die Evangelien genommen werden, wie sie sind, und wenn abgewiesen wird jede neue Offenbarung, so bedeutet eine solche Hingabe an die Evangelien, eine solche Art, das Christentum zu pflegen, die beste Art, sich im ahrimanischen Sinne auf die ahrimanische Erscheinung des Ahriman vorzubereiten. Am intensivsten arbeiten Ahriman vor eine grosse Anzahl von Vertretern der heutigen sog. Bekenntnisse, indem sie unbeachtet lassen die Wahrheit: Ich bin bei euch alle Tage bis ^{das} ans Ende der Erdenzeiten; indem sie als ketzerisch erklären alles dasjenige, was aus der unmittelbaren Anschauung des gegenwärtigen Christus hervorgeht, und indem sie in bequemer Weise wortwörtlich nur, aber in ihrer Art wortwörtlich an die Evangelien sich halten. Die Menschheit sollte durch eine Weisheit davor beschützt werden, in dieser Art sich an die Evangelien zu halten, indem die vier Evangelien rein äusserlich für die physische Verstandeskraft einander widersprechen, und wer heute nicht vordringt zur geistigen Interpretation der Evangelien, der, meine lieben Freunde, verbreitet eine lügenhafte Interpretation der Evangelien; denn er täuscht die Men-

schen hinweg über die äusseren Widersprüche, die in den vier Evangelien bestehen. Und die Menschen über ihre wichtigsten Angelegenheiten ^{zu} täuschen, das ist gerade dasjenige, was die Wege des Ahriman am allerbesten befördert.

Die Menschen der Gegenwart haben es sehr notwendig, Christus mitten hineinzustellen zwischen Ahriman und Luzifer. Christuskraft muss uns durchdringen. Aber wir müssen immer als Menschen das Gleichgewicht suchen zwischen demjenigen, was gewissermassen schwärmerisch-mystisch über uns hinaus will und dem, was uns materialistisch-verstandesmässig, philiströs-schwer zur Erde herunterziehen will. In jedem Augenblick müssen wir das Gleichgewicht suchen zwischen demjenigen, wodurch wir luziferisch hinaufgehoben werden und demjenigen, wodurch wir ahrimanisch hinunterstreben wollen, aber in dem Suchen dieses Gleichgewichtes liegt der Christus. Und wenn wir uns bestreben, dieses Gleichgewicht zu suchen, dann allein können wir den Christus finden.

Durch eine sonderbare Fügung ist etwas sehr Merkwürdiges geschehen in der neueren Menschheitsentwicklung in jener Zeit, in der der Materialismus eingedrungen ist. Ich will nur hinweisen auf zwei Dokumente, auf Miltons "Verlorenes Paradies" und Klopstocks "Messias". Da sollen geschildert sein die geistigen Mächte sogar so, als ob ein Paradies verloren worden wäre und der Mensch daraus hinaus^{ge}verstossen worden wäre. Sowohl Miltons "Verlorenes Paradies" wie Klopstocks "Messias" arbeiten mit einer Zweiheit in der Welt, mit dem Gegensatz des Guten und des Bösen, des Göttlichen und des Teuflischen. Sehen Sie, das ist aber der grosse Irrtum der neueren Zeit, dass man sich die Weltkultur vorstellt nach einer Zweiheit, während sie vorgestellt werden muss im Sinne einer Dreiheit. Das eine sind die hinaufstrebenden

den luziferischen Kräfte, die im Mystischen, Schwärmerischen, Phantasievollen, in der Ausartung, aber auch im Phantastischen an den Menschen herantreten, die im menschlichen Blut leben; das andere sind die ahrimanischen Kräfte, die in allem Trockenen, Schweren leben, im Knochensystem - physiologisch gesprochen - das Christliche steht in der Mitte zwischen beiden drinnen, das ist das Dritte. Luziferisch ist das Erste, ahrimanisch das Zweite und in der Mitte zwischen beiden ist das Christliche. Was ist geschehen in der neueren Zeit? Etwas ist geschehen, auf das die Menschheit hinschauen sollte mit wahrhaftig spirituell-intellektueller Inbrunst; denn ehe sie dieses nicht versteht, wird sie nicht in richtiger Weise die Weihnachtswege finden. Wir lesen heute Milton, Klopstock, ihre Schilderungen von der übersinnlichen Welt; wie lesen wir sie? So lesen wir sie, dass überall luziferische Eigenschaften übertragen sind auf dasjenige, was man göttlich nennen will. Schildern wollen solche Menschen wie Klopstock und Milton den Kampf zwischen einem Luziferischen, das ihnen als das Göttliche erscheint, und dem Ahrimanischen. Und ein grosser Teil desjenigen, was die neuere Menschheit als ihr Göttliches schildert, ist nur ein Luziferisches. Man erkennt es aber nicht in der richtigen Weise, ebenso wenig wie das Ahrimanische. Das spielt noch herein in Goethes Faust, wenn wir dem Herrn gegenübergestellt finden Mephistopheles; aber auch Goethe hat noch nicht trennen können das Ahrimanische vom Luziferischen. So ist sein Mephistopheles ein Durcheinandermischen geworden des Luzifer und des Ahriman. Ich habe schon darauf hingewiesen in meinem Büchlein "Goethes Geistes art". Man ist heute im rechten Sinne ein Goetheaner, wenn man nicht, wie ^{etwa} manche Akademiker und sonstige Leute der Gegenwart tun, einfach das nachspricht, was aus Goethe wortwörtlich

kommt, sondern wenn man sich den Weg bahnt so zu Goethe hin, dass man auch einsehen kann dasjenige, was bei ihm anders werden musste, gerade wenn man seiner Weltanschauung folgt nach dem Jahre 1832, wenn wir sprechen heute nicht von einem Goethe des Jahres 1832, sondern von einem Goethe des Jahres 1919, nun schon bald 1920. Aber gefunden werden muss der Weg, sich ruhig einzugestehen, dass in demjenigen, was die materialistischen Jahrhunderte ihr Göttliches genannt haben, viel Luziferisches steckt, dass man vieles nehmen kann, wodurch heute die Menschen Religion verbreiten wollen, was nur als Worte auf den Flügeln des Luziferischen in die Menschheit hineinzieht. Erst dann, wenn die Menschen den Dualismus wieder erkennen werden von dem Luziferischen, das sie hinaufführen will und dem Ahrimanischen, das sie unter sie hinunterführen will, zu dem wirklichen Christlichen, dann werden die Menschen im wahren Sinne wiederum stehen vor dem Weihnachtseignis, vor jenem Ereignis, durch das erinnert werden soll, wie hereingezogen ist in die Menschheitsentwicklung dasjenige, was der Erde eigentlich Sinn gibt, einen wirklichen Sinn gibt.

Heute muss man manchmal an Lionardi da Vinci denken. Lionardo da Vinci hat einstens ja in Mailand sein grosses Bild gemalt, das Sie kennen, das heilige Abendmahl, den Christus mit seinen Aposteln rings herum. Er hat lange an diesem Bild gemalt, zwei Jahrzehnte. Er wollte vieles in dieses Bild hineinmalen. Er konnte nicht fertig werden, weil er immer und wiederum den Ansatz machte, die Judas-Figur in der richtigen Weise zu malen. Nun war im Sinne der Stadtorganisation von Mailand der Abt jenes Klosters, für das das Bild gemalt wurde, sein unmittelbarer Vorgesetzter, und als ein neuer Abt hinkam, der nun nicht so mild war wie der alte, sondern schneidig, da ging er den Lionardo hart an und verlangte von ihm, dass das Bild nun endlich fertig werden sollte.

Nun sagte Lionardo, jetzt könne er es auch fertig machen, denn seit der neue Abt da sei, habe er ein Vorbild für den Judas. Dann hat er in kurzer Zeit jenes Judas-Gesicht hingemalt, das wir im Bilde sehen. Wie dem Lionardo am Ausgangspunkt der neueren Zeit das Judasgesicht gerade auf dem Boden des positiven Bekenntnisses erschienen ist, so haben wir schon heute vielfach Veranlassung, uns recht sehr in das Herz hinein und in die Seele zu schreiben, wie derjenige, an dessen Geburt wir uns erinnern an diesem heiligen Weihnachtsfeste, verraten wird am allermeisten von vielen derer, die angeben, ihm aus ihrem Bekenntnisse heraus die Feste zu bereiten. Wir wissen, auch dieses Weihnachtsfest, es gehört zu demjenigen, was die christliche Entwicklung aufgenommen hat. Erst im 3. und 4. Jahrhundert hat man begonnen, in diesen Dezembertagen die Geburt Christi zu feiern. Das Ereignis von Golgatha war schon Jahrhunderte dahin, da nahm die Anschauung, die sich hinwendete zu dem Ereignis von Golgatha, Neues auf, sogar so einschneidendes Neues wie die Institution des Weihnachtsfestes dazumal. Und viel, viel später war es noch möglich, dem Christentum Neues einzupflanzen. Gekämpft werden musste auch ^{zumal} damals gegen viele derer, die sich damals echte Christen nannten. Aber heute sind zahlreiche solcher an der Arbeit, die nicht verfahren wollen, wie ihr eigenes Bekenntnis verfahren ist, als es im dritten, vierten Jahrhundert aufgenommen hat die Institution des Weihnachtsfestes, die starr nur bei demjenigen bleiben, von dem sie sagen, dass es geschrieben steht, die ablehnen jede lebendige Offenbarung. Schrecklich ist es in unserer Zeit mit den Schläfrigen, mit denjenigen, die besudeln oftmals mit ihrer unmoralischen Gesinnung dasjenige, was sich in das geistige Leben hereinfinden will, aber am schrecklichsten ist es mit denjenigen, die aus den Bekenntnissen heraus selbst den eigentlichen Geist der christlichen Entwicklung verraten.

Das ist die ernste Stimmung, in die uns heute versetzen wollen die Lichter des Weihnachtsbaumes. Ich wollte auf diese Dinge heute hindeuten. Aus einem anderen Zusammenhang heraus will ich Ihnen das nächste Mal sprechen.
